Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 40: **OLMA**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lichtblick

Die immer gleichbleibende Größe und Güte der berühmten OLMA-Bratwürste darf als beruhigendes und stabilisierendes Moment in düsterer Gegenwart gewürdigt werden.

Kritiker finden ihren Meister

Nach gewissenhaften Schätzungen schimpfen in der Schweiz etwa 99 + 1 Prozent der Bürgerschaft. Einige tun es mit Recht, andere aus Gewohnheit und dritte aus Wichtigtuerei. Mitunter kommt nun einer daher und zieht den Besserwissern ihr Lärvlein ab, einmal mit raschem Griff und ein andermal leise, aber dennoch sehr wirksam. Daran mögen die Besucher der Stadt St. Gallen denken, wenn sie vom Bahnhof her kommend dort, wo die Altstadt beginnt, einen gewaltigen Brunnen mit mancherlei Gestalten erblicken, deren Erz schon sein Altersgrün angesetzt hat. Der Broder-Brunnen (so heißt er nach dem Stifter) ist nicht eben schön, aber er hat eine schöne Geschichte, und das ist auch etwas. Er wurde nämlich zur Erinnerung an die Wasserversorgung der Stadt vom Bodensee her errichtet, wovon unsere Historie handelt.

Bis in die neunziger Jahre hinein hatte die Stadt St. Gallen ihr Wasser in den Höhen gefaßt. Als sich aber die blitzsaubern Bürger siebenmal im Tage wuschen, reichten die Quellen nicht mehr. Da beschlossen sie, Wasser im blauen Bodensee drunten zu schöpfen und unterwegs zu klären. Man hätte nun nicht in der Schweiz leben müssen, um in dieser Frage keine Gegner zu haben. Was, dieses Gewässer sollte man lappen, diese fade Brühe, in der ja Schwaben und allerlei Fischgetier herumgeschwommen waren! Als die ersten Kostproben genossen wurden, ging denn auch das Pfauchen los. Das Algenwasser sei das bare Gegenteil des Alpenwassers von gestern, grad wie Tag und Nacht! Leonhard Kilchmann aber, der maßgebende Kopf der Wasserversorgung, lachte sich ins Fäustchen und gab bekannt, er habe die neue Leitung schon eine Woche zuvor angeschlossen, und kein Mensch habe aufbegehrt! Gouverner c'est prévoir! Georg Thürer

Lieber Nebelspalter!

Ein Bauer fuhr mit einem alten Pferd, dem man alle Rippen sah, in die Stadt. Ein Polizist hielt ihn an: «Schämt Ihr Euch nicht, mit einer solchen Schindmähre herumzufahren? Wenn ich Euch noch einmal mit diesem knochendürren Gaul sehe, werdet Ihr bestraft!» — Der Bauer betrachtete den langen, bleichen Polizisten: «I wääß scho, daß mys Roß nümme hütig isch, aber e paar dürri Landjäger gits glich no devo!» N.

Hotel Anker Rorschach
Telephon 4 33 44 Das Haus für gute Küche
Restaurations-Seeterrasse
Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder
Bes. W. Moser-Zuppiger

Wotsch guet ässe?
Chumm mit i d' Marmite
Zum Kaiser — Schifflände 6 am Belvü Züri